

HANN*VER 2025

„Das verschollen geglaubte Bid Book“

Der fiktive Plot:

Im Jahr 2059 erscheint die Studie der Post-Doktorandin Anna B. Danielewski „Das verschollen geglaubte Bid Book Hannovers“. In ihrem Vorwort skizziert Danielewski die allgemein bekannte Situation im damaligen Bewerbungsjahr 2020, als die Corona-Pandemie in den ersten Monaten bestehende tiefe Gräben (Brexit, Rechtsradikalismus, Nationalismus) in der Europäischen Union zur Rückkehr von hohen nationalen Grenzen führte. In dieser Phase des (fast) weltweiten Lockdowns hat sich Hannover in der Bewerbungsphase zur Kulturhauptstadt Europas 2025 gegen die Abgabe der Bewerbung entschieden und stattdessen das Manifest „Normalität ist keine Option“ veröffentlicht. Diese Entscheidung führte zu Hannovers Disqualifizierung aus dem europäischen Wettbewerb und löste eine deutschland- ja sogar europaweite Diskussion aus – in den Medien, in den Kulturszenen, in der Gesellschaft. Es hagelte Kritik und Lob. In ihrer Studie untersucht Danielewski nun den überraschenden Fund aus dem Jahr 2058. Dabei legt sie zum einen ihren Fokus auf die Rekonstruktion der Entscheidung Hannover, keine Bewerbung abzugeben, sondern stattdessen ein Manifest zu veröffentlichen. Zum anderen malt die Studie ein Bild vom Beginn des wichtigsten Jahrzehnts für Europa und die Europäischen Union: Es ist der Anfang der 2020er Jahre, der mit wichtigen Umbrüchen und Weichenstellungen über die Zukunft Europas entschieden hat.

Zu Anna B. Danielewski (*2018)

Sie ist Post-Doc am Institut für Kulturwissenschaft der Universität Riga. Nach ihrem Studium der Literaturwissenschaft und European Studies an der Humboldt-Universität Berlin und der University of Bristol wurde sie am Europäischen Hochschulinstitut Florenz zur Dr. rer. pol. promoviert. Für ihre Dissertation zum Verhältnis von Sprache und Gewalt, für die sie über 400 Reden im EU-Parlament zwischen 2000 und 2050 ausgewertet hat, erhielt sie 2058 den Ernst-Bloch-Preis. Ihre aktuellen Forschungsschwerpunkte sind die Erosion der europäischen Idee sowie Science-Fiction-Literatur des frühen 21. Jahrhunderts.

Juan S. Guse über das hannoversche Bewerbungsbuch:

„Hannovers Bid Book will keine makellose Bewerbung sein. Im Gegenteil: Es verhandelt ganz offen die eigenen Zweifel, Widersprüche und Lücken. In diesem Sinne ist es vor allem eine künstlerische Auseinandersetzung mit den ständigen Spannungen aus Idealismus und Pragmatismus, von denen die Arbeit des Teams gezeichnet war. Immer wieder stand intern zur Debatte, ob man sich nicht der Leistungslogik des Wettbewerbs radikal verweigern und für ein solidarisches Aufteilen der Kulturhauptstadt unter alle Städte plädieren sollte. Zugleich fürchtete man dadurch die monatelange Arbeit unzähliger Beteiligter über den Haufen zu werfen.“

Die literarische Herausforderung lag nun darin, für diesen Zwiespalt eine passende Erzählform zu finden. Unsere Wahl fiel auf die Herausgeberfiktion. Diese alte Erzähltradition erlaubt es, eine Fiktion aufzumachen, in der Hannover statt eines Bid Books nur ein einseitiges Manifest einreicht. In diesem Manifest stellt Hannover den Wettbewerb grundlegend in Frage und ruft zur Teilung der Gelder auf. Hannover wird hierfür (aus formalen Gründen) disqualifiziert. Das fertige Bid Book bleibt in der Folge unveröffentlicht in der Schublade liegen. Erst in der Zukunft, im Jahr 2058, stößt eine Kulturwissenschaftlerin auf das verschollen geglaubte Bid Book und gibt es als kommentierte Erstausgabe heraus. Ihre Kommentare erlauben es nicht nur eigene Zweifel zu thematisieren, sondern sich selbst zu kritisieren, sich aufs Korn nehmen, sich zu ergänzen.“

Kurz-Bio Juan S. Guse:

Juan S. Guse ist Autor und Soziologe. Seine Romane »Lärm und Wälder« und »Miami Punk« erschienen im S. Fischer Verlag. Er wurde hierfür mehrfach ausgezeichnet, zuletzt mit dem Fellowship der Villa Aurora, dem Literaturpreis der Landeshauptstadt Hannover und dem Arbeitsstipendium des Deutschen Literaturfonds. Derzeit promoviert er in Soziologie an der Universität Hannover. Er ist Mitglied der Jungen Akademie für Wissenschaft und Literatur Mainz.